

# An Adalbert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 36

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# An Adalbert

Mein Adalbert, weisst Du noch, wer die reizende Gabruschka war?  
Das Mädchen mit den hellen Augen, mit dem lauten Lachen und den weissen Zähnen?  
Dass sie noch lebt, ist nicht mehr selbstverständlich, sondern wunderbar,  
weil sie am Lido von Venedig in dem lauen Meere um ein Haar  
ertrunken wäre! Und ich somit fast in einem heissen Meer von Tränen...

Wie manches Körnlein Wahrheit im vom Léon kontrollierten Blätterwalde ruht,  
zeigt das von der Frau Schabelitz in Belgrad titotal erlogene Interview.-  
Du fragst mich sehr besorgt, was Robert, der auch Journalist, tut;  
es geht ihm, weil er endlich eine Frau und eine Wohnung fand, recht gut.  
Er schreibt noch immer ab und zu - jawohl, auch manchmal zu...

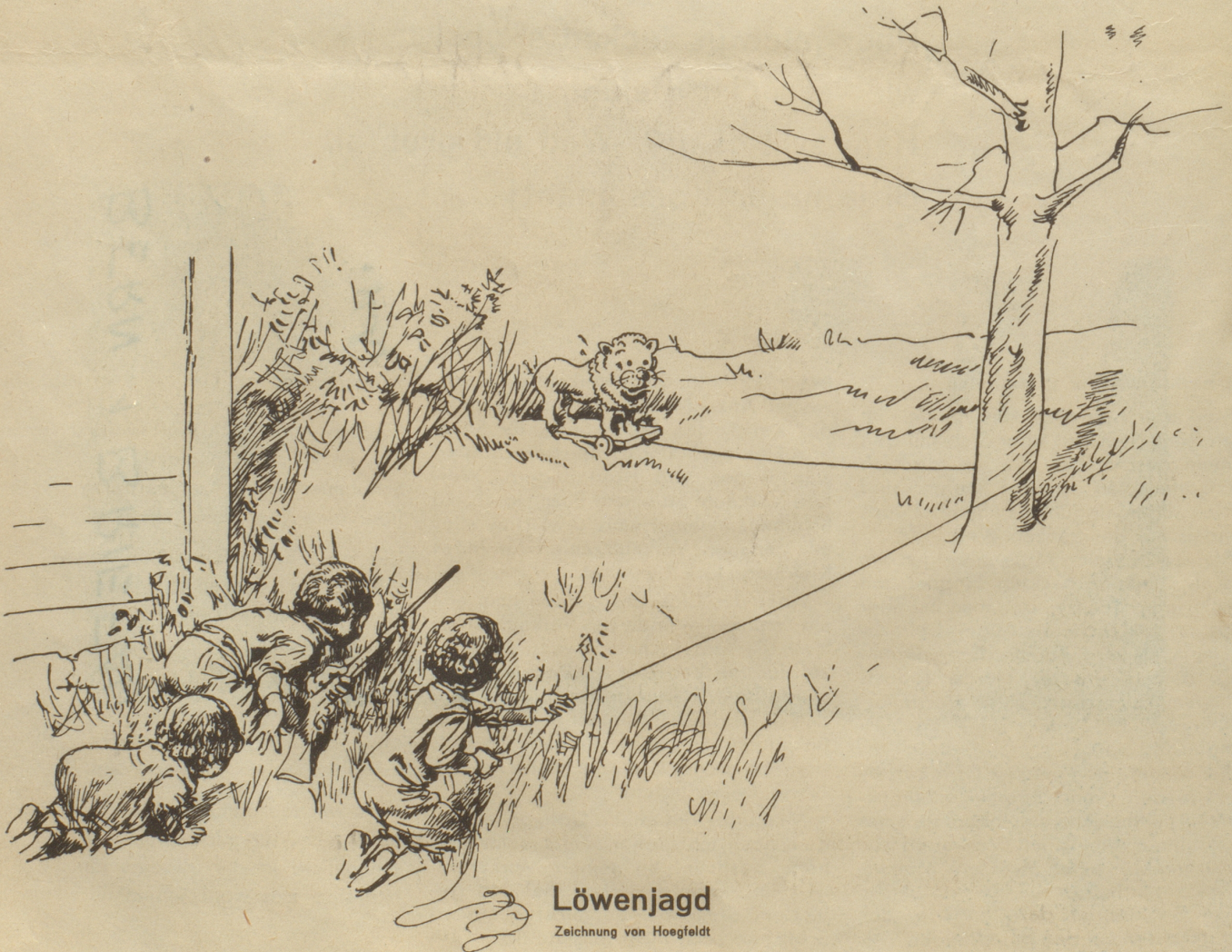
Es ist bedauerlich, dass man noch immer um das Zürcher Stadttheater zankt:  
mit Recht, der Stadtrat nämlich misst mit ganz verschiedenen Ellen.  
Herr Schmid, der Ex-Direktor, hat, man weiss es, nur pro forma abgedankt.  
Herrn Denzler hat man abgesägt, Herr Schmid jedoch ist den Verwaltungsräten sakrosankt,  
und so beschloss man, lieber den Herrn Denzler kalt- als Herrn Schmid bloss-zustellen.

Der Erich Kästner hat mir wieder einen langen Brief geschrieben;  
nicht weil er lustig, sondern weil er ernst ist, hat der Mann Humor.  
Er wäre eigentlich, schreibt er, im letzten Juni gerne hier geblieben;  
er stelle aber jetzt, gerade jetzt den Dienst an seinem lieben  
und armen Vaterlande einem leichten, sorgenfreien Leben in der Fremde vor.

Der Hauptgesprächsstoff der vergangenen Wochen war die Tour de Suisse  
beim Coiffeur, und in der Beiz, im Tram und im beschränkten Masse auch zu Hause.  
Und als ich einmal schüchtern meinte, eine solche Schweizerfahrt sei bis  
zu einem ganz gewissen Grad ein Blödsinn, trotz dem Endsieg Bartalis,  
da ward ich fast gesteinigt, und sie sagten, ich sei wohl der idiotischste Banause!

Ich fahre gern und häufig Velo, aber bitte mit Ver-nunft und -stand.  
Ich reite es mit ganz derselben Freude wie den leichten Pegasus.  
Ich nehm' es aber mit der Ruhe und nicht mit der Stoppuhr in der Hand  
und lege, wenn die Aussicht schön ist, mich und Laura (Velo) an den Strassenrand,  
und wo das Zielband ist, bestimmt nach Laune, Lust und Wetterlage Dein

Eustachius



Löwenjagd

Zeichnung von Hoegfeldt